

GESCHICHTE (N) DES FILMS

	Technologie und Wirtschaft	Gesellschaft	Künstlerische Entwicklung	Österreich
Vor 1895	<p>Die Camera Obscura (seit dem 16. Jh.) und die Laterna Magica (seit dem 17. Jh.) sind die Haupt-Vorläufer für alle späteren Entwicklungen im Bereich der Projektion von bewegten Bildern.</p> <p>1891: Thomas A. Edison patentiert das „Kinetoskop“ (eine Art Guckkasten-Kino) und setzt es ab 1894 kommerziell ein.</p>	<p>Die europäische Gesellschaft des 19. Jahrhunderts ist in rapide steigendem Ausmaß von einer „Kultur des Schauens“ geprägt (Fotografie, Guckkasten, Panorama, Kaufhaus ...) und wird ab 1850 immer stärker von einer Mobilisierung des Blicks erfasst (Umzüge, Eisenbahn, Vergnügungsparks ...).</p>	<p>Der Brite Eadweard Muybridge mit seinen Serienfotografien (ab 1872) und der Franzose Etienne-Jules Marey mit seinen Bewegungsstudien und „Chronofotografien“ (ab 1882) legen ästhetisch sehr einflussreiche und innovative Bildwelten vor, die das Kino bereits „embryonal“ in sich tragen.</p>	<p>Der Erfinder und Geometrie-Professor Simon Stampfer (1833) und der Zauberkünstler Ludwig Döbler (1847) legen in Österreich wichtige Vorstufen des Mediums Film vor: „Sehmaschinen“ für bewegte Bilder.</p>
1895-1913	<p>28.12.1895: Auguste und Louis Lumière veranstalten in Paris die erste öffentlich-kommerzielle Kinovorstellung mit ihrem „Cinématographe“, der gleichzeitig Aufnahmegerät (Kamera) und Projektionsapparat ist.</p> <p>Das Filmmaterial kann vorläufig nur S/W-Bilder wiedergeben. Diverse ausgefeilte Methoden der nachträglichen Färbung des Zelluloid (z.B. Hand- oder Schablonen-Kolorierung, Virage etc.) ermöglichen aber schon ab 1904 bunte Wunderwelten auf der Leinwand.</p> <p>Auch war der Stummfilm seit Beginn nicht wirklich „stumm“. Die erste Filmvorführung der Lumières 1895 wurde von Klaviermusik begleitet, wie auch später Musik (Klavier, Orchester etc.) – live vorgeführt oder über Platten eingespielt – oder Kommentatoren (bspw. Benshis in Japan) den Stummfilmen Töne verliehen. Experimente mit <i>sound-on-film</i>- und <i>sound-on-disc</i>-Technologien. Probleme: sehr kostspielig und Synchronität von Bild und Ton.</p> <p>Viele kleine Filmfirmen beteiligen sich an einem expandierenden Markt. Französische Produzenten dominieren weltweit.</p>	<p>Die Populärkultur der „Belle Epoque“ akzeptiert das neue Medium Film sofort, in Europa und vor allem in den USA ist das Kino zunächst v.a. ein Medium der Proletarier und Einwanderer – eine kurzweilige und aufregende Form, sich miteinander zu verständigen und einen Platz in der Gesellschaft zu erobern – jenseits der bürgerlichen Kultur-Codes.</p> <p>Ab 1908: Versuch des Bürgertums, mit „Kunstfilmen“ – d.h. mit der Verfilmung „wertvoller“ literarischer und historischer Vorlagen bzw. mit dem Einsatz von Theater-Stars – das Kino „salonfähig“ zu machen.</p>	<p>Die frühesten Filme von Lumière (<i>Arbeiter verlassen die Fabrik</i>) und anderer Produzenten sind kurz und dokumentarisch: ungeschnittene Blicke auf Orte und Ereignisse.</p> <p>Ab 1902 wird der Schnitt „entdeckt“: Die Montage – das Aneinanderfügen verschiedener Einstellungen zu kurzen „Geschichten“ – wird sehr populär und in England und den USA (D.W. Griffith) vorangetrieben.</p> <p>1900-10: Der französische Zauberkünstler George Méliès und die Firma Pathé entwickeln zahlreiche innovative Trickverfahren und wenden sie v.a. im Genre des fantastischen Films (<i>Reise zum Mond</i>) an.</p> <p>1910: Die Dänin Asta Nielsen wird als erster Filmstar gefeiert. Das skandinavische Kino blüht auf.</p>	<p>20.3.1896: Erste öffentliche Kino-Vorführung der Brüder Lumière in Österreich (Wien 1, Kärntnerstr. / Krugerstr.)</p> <p>Gleichzeitig entstehen durch Kameraleute der Lumières die frühesten Filmbilder in und von Österreich (<i>Le Ring</i>).</p> <p>Ab 1906: Erste österreichische Filmproduktion – die Firma Saturn dreht pornografische „Herrenabend-Filme“.</p> <p>Ab 1910: regelmäßige Filmproduktion in Österreich.</p>
1914-1929	<p>Beginn einer starken Monopolisierung der Filmwirtschaft in den USA: aus vielen kleinen Firmen entstehen wenige, bis heute dominante „Major Studios“ (Warner Bros., Universal, Paramount usw.), die sich den Markt „untereinander ausmachen“.</p> <p>Ab 1924: Filmkrise in Europa nach dem Ende der Inflation; die US-Firmen werden auch international</p>	<p>1914-1918: Erster Weltkrieg – Film und Kino werden erstmals großflächig als Propagandamedium im „Kriegsdienst“ eingesetzt.</p> <p>1917: Oktoberrevolution in Russland – der Film wird in der neuen kommunistischen Gesellschaft der Sowjetunion zur „wichtigsten aller Künste“ (Lenin).</p>	<p>1914/15: Historische Epen (<i>Cabiria</i>, <i>Birth of a Nation</i>) leiten den Übergang zum Langfilm als „typisches“ Filmformat ein.</p> <p>Blüte der Slapstick-Komödie in Europa und den USA (Max Linder, Charlie Chaplin, Buster Keaton).</p> <p>Der Typus „Filmkünstler“ nach heutiger Definition (=der Regisseur, dessen „Vision“ den Film prägt) setzt sich durch. Nicht Buch & Schauspiel,</p>	<p>1914-18: Mit Kriegs-Propagandafilmen erobert der Produzent Sascha Kolowrat („Sascha-Film“) die führende Position in der Filmindustrie.</p> <p>Heimische Vorläufer (<i>Der Mandarin</i>, 1918) und Mitläufer (<i>Orlacs Hände</i>, 1924) des expressionistischen</p>

	<p>dominant.</p> <p>In den Berliner UFA-Studios arbeiten innovative Techniker und Künstler eng zusammen; die politisch-wirtschaftliche Ausrichtung der UFA ist konservativ und nationalistisch.</p> <p>Entwicklung der Tonfilm-Technologie in Deutschland und den USA. 1926: erster Tonfilm (<i>Don Juan</i>); 1927: erster abendfüllender Sprech-Film (<i>The Jazz Singer</i>).</p>	<p>1920er Jahre: Die sozialen und politischen Umbrüche nach dem Krieg, der Zug in die Großstädte und die in Europa und den USA weitgehend durchgesetzte Industrialisierung lassen eine breite „Kultur der Moderne“ entstehen. Auf dem Gebiet der Künste sind die Bewegungen der Avantgarde prägend, im Alltagsleben spielen Massenmedien wie Film und Zeitungen die Rolle von „sanften Modernisierern“.</p>	<p>sondern Kamera- und Montage-Arbeit sind entscheidend. 1923-28 Reifezeit des stummen Spielfilms (<i>Nosferatu, Greed, Panzerkreuzer Potjomkin, The Crowd, Die Mutter</i>).</p> <p>Ab 1922: Entwicklung des kreativen Dokumentarfilms, v.a. durch Dziga Vertov (SU), Robert Flaherty (USA).</p> <p>In Paris und Berlin wird der Film ab 1919 von der Kunst-Avantgarde entdeckt; „reine“, abstrakte, surrealistische Filme entstehen (Man Ray, Hans Richter, Luis Bunuel).</p>	<p>Films in Deutschland.</p> <p>Mit historischen Spektakeln (<i>Sodom und Gomorra</i>, 1922) zielt Produzent Kolowrat auf den Weltmarkt.</p> <p>Aus Alt-Österreich stammende Regisseure (z.B. Erich v. Stroheim, Fritz Lang, Josef von Sternberg) sind als Emigranten im Ausland sehr erfolgreich.</p>
1930-1939	<p>1927-30 Diverse Tonfilmverfahren ringen um Vorherrschaft. Frühe Tonfilme müssen große technische Probleme bewältigen (unflexible Geräte). Durch rasche Beendigung der Stummfilmproduktion wird das Publikum aber auf den Tonfilm „eingeschworen“.</p> <p>Weltweite Popularität von Musikfilmen: Sie führen eingängig die „neue Welt des Hörens“ vor und bauen auf bekannten Stoffen (Musicals, Operetten) auf.</p> <p>1935: <i>Becky Sharp</i> – Premiere des ersten Technicolor-Films nach dem Drei-Streifen-Verfahren („Bonbonfarben“). Walt Disneys und Max Fleischers populäre Zeichentrickfilme verstärken den Trend zur „künstlichen“ Farbe.</p> <p>1936: Versuchsfernsehen in Berlin zu den Olympischen Spielen.</p> <p>1939: NBC strahlt die erste US-Fernsehsendung aus.</p>	<p>Die Weltwirtschaftskrise Anfang der 30er Jahre macht das Unterhaltungskino zum beliebtesten „Fluchort“. Die Filmindustrie bedient die Illusionen von Millionen Arbeitssuchenden. Versuche einer kritischen, „linken“ Filmproduktion können sich kaum mehr durchsetzen.</p> <p>Im Verlauf des Jahrzehnts setzen sich in vielen Ländern Europas faschistische bzw. totalitäre Regimes fest. Das Kino wird wichtiger Teil der öffentlichen Ideologie-Produktion, d.h. zum „Systemerhalter“.</p> <p>Ab 1934: auf ähnliche, aber weit progressivere Art nützt US-Präsident Franklin D. Roosevelt den Film als Motor der US-Politik („New Deal“).</p>	<p>1930/31: Innovativer, z.T. bewusst kontrastierender Umgang mit Bild und Ton – v.a. in Europa (Fritz Lang: <i>M</i>, René Clair: <i>Unter den Dächern von Paris</i>, Jean Renoir: <i>La Chienne</i>, Dziga Vertov: <i>Enthusiasmus</i>).</p> <p>Hollywood etabliert den „klassischen Illusionsstil“ und die aktionsbetonte Erzählform, die bis heute wirksam sind. Genres wie Horror (<i>Dracula</i>), Musical (<i>42nd Street</i>), Gangsterfilm (<i>Scarface</i>), romantische Komödie (<i>It Happened One Night</i>), Western (<i>Stagecoach</i>) usw. festigen sich.</p> <p>Die japanische Filmindustrie blüht auf. Vom Westen unbemerkt, hat sich ein großes Studiosystem mit vielen Meisterregisseuren etabliert (Kenji Mizoguchi, Yasujiro Ozu).</p> <p>1935-39: „Poetischer Realismus“ – pessimistisch-romantische Filme in Frankreich, zumeist mit Jean Gabin in der Hauptrolle (<i>Hafen im Nebel, Die große Illusion</i>).</p>	<p>Ab 1933: Die Filme von Willi Forst etablieren die Gattung des „Wiener Films“ mit weltweitem Erfolg. Bedeutendste Filme: <i>Maskerade</i> und <i>Vorstadtvarieté</i> (Werner Hochbaum).</p> <p>Große Popularität der Wiener Stars im deutschen Sprachraum (Hans Moser, Paula Wessely, Paul Hörbiger).</p> <p>Ab 1933: Wochenschau des Austrofaschismus, <i>Österreich in Bild u. Ton</i></p> <p>Ab 1935: De-Facto-Arbeitsverbot für jüdische Filmschaffende. Billy Wilder, Fred Zinnemann, Otto Preminger im Exil.</p>
1940-1949	<p>Ab 1939: Ausbreitung des Farbfilms, zunächst in den USA, dann auch in Deutschland (<i>Münchhausen</i>), GB (<i>The Red Shoes</i>) und der SU (<i>Iwan der Schreckliche</i>).</p> <p>1945-49: Langsamer Wiederaufbau der europäischen Filmproduktion; z.T. unter dem Einfluss der USA.</p> <p>1947: Versuch der Entflechtung des monopolistischen Hollywood-Systems: Den Studios wird per Gesetz der gleichzeitige Besitz von Kino-, Verleih- und Produktionsfirmen verboten.</p> <p>1947-49: Höhepunkt des Kinobesuchs in den USA (und weltweit); zugleich Ausbreitung des Fernsehens in den USA.</p>	<p>1939-45: Zweiter Weltkrieg. Der Kampf zwischen freier Welt und den faschistischen Staaten wird auch in der Kultur ausgefochten. Das Kino im Dienst der Propaganda verschmilzt fiktionale und dokumentarische Methoden im Sinne emotionaler Überwältigung; Widersprüche werden zumeist ausgeblendet.</p> <p>Ab 1947: Die Ex-Alliierten USA und SU werden zu Gegnern im Weltmaßstab, der „Kalte Krieg“ nimmt auch die Kunst und die Unterhaltung in „Geiselschaft“. In der SU frönt das Kino eifrig dem Stalin-Kult, im Westen gibt der Antikommunismus den Ton an. US-Senator Joe McCarthy beginnt seine „Hexenjagd“ auf angebliche Kommunisten in Hollywood, die bis Mitte der 50er Jahre viele Karrieren zerstört.</p>	<p>Kurz vor dem Kriegseintritt der USA und Frankreichs entstehen dort die ersten Meisterwerke der Kinomodern, die sich mit der modernen Literatur misst – <i>Die Spielregel</i> (Renoir, 1939) und <i>Citizen Kane</i> (Orson Welles, 1941). Ihr Umgang mit Raumtiefe und Zeit wirkt nach.</p> <p>Ab 1943/44: „Neorealismus“ – das italienische Kino der Befreiung wendet sich radikal vom Illusionsfilm ab und vertraut auf den Alltag (in Ruinen), auf Geschichten einfacher Leute, auf Laiendarsteller: Luchino Visconti (<i>Ossessione</i>), Roberto Rossellini (<i>Rom, offene Stadt</i>), Vittorio DeSica (<i>Fahrraddiebe</i>).</p> <p>Ab 1943: Der amerikanische „Film Noir“, geprägt von deutschen und österr. Exilanten und der harten US-Krimi-Literatur, zeichnet dunkle Bilder des modernen Menschen: Einsamkeit, Entfremdung, Paranoia.</p>	<p>In der „Ostmark“ des NS-Staates fungiert ab 1939 die Wien-Film als Hauptstudio. Österr. Filmschaffende produzieren nostalgische Unterhaltung und Propaganda (<i>Heimkehr</i> mit Paula Wessely) für das „Dritte Reich“.</p> <p>1946-50: Einzelne zaghafte Versuche einer filmischen Erneuerung (<i>Sturmjahre, Der Prozeß, Der Engel mit der Posaune</i>); die Filmschaffenden der 30er Jahre und der NS-Ära arbeiten nach 1945 aber bruchlos weiter.</p>

<p>1950-1959</p>	<p>1952-54: Filme im 3D-Verfahren (3D=dreidimensional) sollen eine neue, spektakuläre Raumerfahrung ermöglichen. Dieses kurzlebige Verfahren, v.a. in den USA angewendet, bleibt künstlerisch unbefriedigend und ist zu anfällig für technische Gebrechen.</p> <p>Die Filmindustrie erlebt den Aufstieg des Fernsehens als ökonomische Bedrohung. In den 50er Jahren werden Spielfilme deshalb nicht an TV-Sender verkauft – man will sich die Konkurrenz „vom Leibe halten“.</p> <p>1953: Das extrem breite Kinoformat CinemaScope, eine weitere Maßnahme gegen das Fernsehen, wird in den USA (<i>Das Gewand</i>) und dann weltweit ein durchschlagender Erfolg.</p>	<p>Die rasch expandierende Kultur- und Freizeitindustrie in den USA, ab 1957 auch in West-Europa, geht mit einem starken Wandel der Lebensarten einher: Beginn des Rückzugs an die Stadtränder und ins Eigenheim.</p> <p>Das Kino erreicht – und überschreitet – den Gipfel seiner sozialen Macht; Fernsehen passt bald besser zum neuen „Leben im Kokon“. In Europa geht der Kinobesuch ab 1958 zurück.</p> <p>Das Kino wird tendenziell zum Medium der Jugendkultur und an den neuen Teenager-Markt angebunden (Rock'n'Roll, Blüte der Autokinos, „rebellische“ Posen). Elvis Presley wird Filmstar, James Dean und Marlon Brando sind Kultfiguren.</p>	<p>1950-55: „Neue“ Filmländer, die z.T. lange Traditionen haben, werden vom Westen entdeckt – Mexiko (Luis Bunuel: <i>Los Olivados</i>), Brasilien (<i>O Cangaceiro</i>), Indien (Satyajit Ray: <i>Die Apu-Trilogie</i>) und Japan: Ozu, Mizoguchi und Akira Kurosawa (<i>Rashomon, Die sieben Samurai</i>).</p> <p>Der europäische Kunstfilm etabliert eine anspruchsvolle, hochkulturelle, „erwachsene“ Form der Rezeption: Federico Fellini (<i>La Strada</i>), Ingmar Bergman (<i>Wilde Erdbeeren</i>), Max Ophüls (<i>Lola Montez</i>), Michelangelo Antonioni (<i>L'Avventura</i>).</p> <p>Künstlerischer Höhepunkt der Regie-Meister Hollywoods: psychologische Thriller (Alfred Hitchcock), kritische Melodramen (Douglas Sirk), Zeit-Satiren (Howard Hawks, Billy Wilder), „historisch-kritische“ Western (John Ford).</p>	<p>Unterhaltungskino und „Austria Wochenschau“ sind intensiv am Aufbau einer neuen „Österreich-Identität“ beteiligt.</p> <p>Kommerzielle Blüte des Trivialfilms: Komödien, Heimatfilme, Stoffe der K.u.K.-Ära (<i>Sissi</i>).</p> <p>1952: Gründung der Filmakademie Wien; 1955: Einführung des Fernsehens; Gründung des Österr. Filmarchivs.</p> <p>1955-60: Unabhängige Filmemacher wie Peter Kubelka, Kurt Kren und Ferry Radax schaffen Meisterwerke des Experimentalfilms.</p>
<p>1960-1969</p>	<p>1959/60: Die Entwicklung von 16mm-Kameras mit Synchronon-Aufnahme revolutioniert die Filmtechnik, erleichtert die Kinoproduktion für Außenseiter und beeinflusst vor allem den Dokumentarfilm („Cinéma vérité“, „Direct Cinema“) und die jungen Spielfilm-Bewegungen Europas.</p> <p>Auch als Vorführformat bringt die Verbreitung von 16mm eine Demokratisierung der Filmkultur mit sich: alternative, politisch engagierte und subkulturelle Spielstätten können leichter errichtet werden.</p> <p>Ab 1962: Krise der Hollywood-Studios: altmodische „Großfilme“ scheitern an der Kinokasse. Die Jugend läuft zur Popmusik über.</p> <p>Filmklassiker kommen wieder in Umlauf: TV-Sender u. Film Museen erzeugen ein breiteres Bewusstsein von der Geschichte des Films und einen neuen Markt für alte Filme.</p> <p>„Film“ kommt in die Universitäten: Filmwissenschaft findet zunächst Einzug in Disziplinen der <i>Humanities</i> (Literaturwissenschaft, Psychoanalyse, Semiotik, etc.). Filmschulen an renommierten Universitäten (UCLA, NYU) feiern ihre erste Absolventen (George Lucas, Francis Ford Coppola, Martin Scorsese, etc.).</p> <p>Ende der 60er Jahre: In den USA verbreitet sich das Farbfernsehen. Die frühen Video-Formate</p>	<p>Film gewinnt erstmals eine Leitfunktion im kulturellen Leben Europas und der USA. Die führenden Intellektuellen und Philosophen sind eng mit der Filmkultur verwoben (Susan Sontag, Roland Barthes, Umberto Eco, Gilles Deleuze). Die Reflexion der Medien wird eng mit politischen Debatten verknüpft (Vietnamkrieg).</p> <p>Ab 1967: Der „Welterfolg“ der Jugendkultur führt zu einer Lockerung der Lebensstile und damit auch der Filmzensur. Sexualität, Drogenkultur und Rockmusik beeinflussen das Kino. In den USA, in West- und Osteuropa erwacht Hoffnung auf eine radikale Veränderung der sozialen Verhältnisse und kulturellen Formen.</p> <p>1968: Der Studentenbewegung dient Film als Kampfmittel gegen jene „Gesellschaft des Spektakels“ (Guy Debord), die das Kino selbst miterzeugt hat. Auch die vom Kolonialismus befreiten Länder in Südamerika, Asien und Afrika versuchen, Film zur Bildung einer neuen Identität und Politik zu nutzen.</p>	<p>1959-65: Die „Neue Welle“ in Paris. Ex-Filmkritiker wie Jean-Luc Godard (<i>Außer Atem</i>), Francois Truffaut (<i>Jules und Jim</i>) u.a. erneuern das Kino von Grund auf: Dreh auf den Straßen, billige Produktion, wilde Montage und Kamera, popkulturelle Querverweise. Das US-Kino wird ironisch-lustvoll zitiert. Filmemacher werden „Autoren“ und Intellektuelle.</p> <p>1959/60: Junge Filmleute in New York rufen nach dem französischen Vorbild ein „New American Cinema“ aus (John Cassavetes: <i>Shadows</i>). Blüte des US-Underground (Kenneth Anger, Stan Brakhage, Jonas Mekas) und des US-Dokumentarfilms („Direct Cinema“, Richard Leacock).</p> <p>Ab 1961: Junge Ideen und neue Stilmittel verdrängen in Europa den alten, behäbigen Studio-Filmbetrieb. Neuer Deutscher Film (Rainer Werner Fassbinder, Alexander Kluge), britisches Free Cinema, kurzer Film-Frühling in Osteuropa (Roman Polanski, Milos Forman), Neues Kino in Italien (Pier Paolo Pasolini, Bernardo Bertolucci).</p> <p>Ab 1963: Sozialpolitisch zugespitztes Kino in Brasilien (Glauber Rocha, „Cinema novo“) als Mittel des Volkes im Kampf um Demokratie.</p>	<p>Ökonomischer Abstieg, künstlerische Stagnation des Kinofilms: Die Zahl der Produktionen sinkt bis 1969 gegen Null.</p> <p>1964: Gründung des Österreichischen Filmmuseums in der Albertina.</p> <p>1967: Rundfunk-Volksbegehren, der ORF wird unabhängiger von der Politik.</p> <p>1964-69: „Expanded Cinema“ und experimentelle Undergroundfilme im Umfeld des Wiener Aktionismus erregen Skandale und internationale Wirkung; Gründung der branchen-unabhängigen „Austria Filmmakers' Coop“ (Kren, Ernst Schmidt jr., Hans Scheugl, Valie Export, Peter Weibel, Gottfried Schlemmer).</p>

	(SONY) werden auch für Künstler und Medienaktivisten zugänglich.			
1970-1979	<p>1971-74: Die wirtschaftliche Krise der Hollywood-Studios wird durch neue Modelle des Vertriebs und des Marketing bewältigt.</p> <p>1975: Beginn der „Blockbuster“-Ära (Steven Spielberg: <i>Der weiße Hai</i>, George Lucas: <i>Krieg der Sterne</i>). Große Filme starten nun eher im Sommer, in 1000 oder mehr Kinos gleichzeitig und begleitet von starker TV-Werbung.</p> <p>Das Schmalfilm-Medium Super 8 findet massenhafte Verbreitung im Amateurbereich.</p> <p>Das Modell „Kinocenter“ setzt sich in den USA, ab Ende der 70er Jahre auch in Europa, gegenüber dem „Ein-Saal-Kino“ durch.</p> <p>Öffentlich-rechtliche TV-Anstalten in Europa (ORF, ZDF, RAI u.v.a.) werden zu entscheidenden Co-Finanziers einer anspruchsvollen Filmkultur, die sich oft nur mehr im TV, nicht im Kino artikuliert.</p>	<p>Im reformistischen Zeitgeist der 70er Jahre werden Kino und Fernsehen – v.a. in Europa – als aufklärerische Medien verstanden. Staatliche Filmförderung hat sich fast überall etabliert.</p> <p>Wirtschaftskrise, Vietnam-Krieg, massives Misstrauen gegenüber der Politik in den USA (Präsident Nixon tritt 1974 zurück) – auch das Kino wird von dieser „anti-autoritären“ Stimmung erfasst.</p> <p>Breite Diskussion über Gewalt und Pornografie im Kino, entlang künstlerischer Filme (<i>Uhrwerk Orange</i>, <i>Die 120 Tage von Sodom</i>) und der neuen Porno-Welle (<i>Deep Throat</i>).</p> <p>Im Zuge der Frauenbewegung wird erstmals systematisch ein feministisches Kino gefordert und praktiziert.</p>	<p>“New Hollywood“: Ende der 60er Jahre bereits angekündigt (<i>Bonnie & Clyde</i>), vollzieht sich um 1970 ein Generationswechsel: Hollywood greift Einflüsse aus Europa bzw. dem Underground auf. Aus dem B-Picture-„Stall“ von Roger Corman kommen neue Regie-Stars: Francis Ford Coppola (<i>Der Pate</i>), Martin Scorsese (<i>Taxi Driver</i>).</p> <p>Die „Post-68“-Generation in Frankr. (Jean Eustache, Maurice Pialat, Chantal Akerman) und BRD (Fassbinder, Wim Wenders) feiert künstlerische Erfolge mit kargen, sehr persönlichen „Autorenfilmen“, die den Konflikt Individuum / Gesellschaft betonen.</p> <p>1970-76: Letzte Blüte des großen, „operhaften“ italienischen Films (<i>Amarcord</i>, 1900, <i>Tod in Venedig</i>).</p> <p>Der neue Horrorfilm (<i>Zombie</i>, <i>Texas Chainsaw Massacre</i>) zeigt Gewalt und Körperlichkeit ganz direkt und wird im Mainstream skandalisiert.</p>	<p>Ab 1973: Beginn einer staatlich-systematischen Förderung des künstlerischen Films durch eine Experten-Jury („Filmbeirat“).</p> <p>1976-79: Erste künstlerische Erfolge des „Neuen Österreichischen Films“ (<i>Unsichtbare Gegner</i>, <i>Langsamer Sommer</i>, <i>Kassbach</i>, <i>Wienfilm 1896-1976</i>, <i>Schwitzkasten</i>).</p> <p>Ab 1975: Großes Echo bei Kritik und Publikum für die realistischen Fernsehfilme und Serien des ORF (<i>Alpensaga</i>, <i>Kottan ermittelt</i>, TV-Filme von Axel Corti, Michael Haneke, Fritz Lehner, Käthe Kratz).</p>
1980-1989	<p>Durchsetzung des Home-Video-Mediums (Filme auf VHS). Viele kleinere US-Firmen steigen in die Filmproduktion ein, da der neue Videomarkt große, zusätzliche Verwertungsmöglichkeiten bietet.</p> <p>Beginn der technischen Revolution auf dem Gebiet der Spezialeffekte (Sound Design, erster Einsatz von Computer- und Videotechnologie für besondere Bild-Effekte). Das Kino der „Special effects“ wird zur kommerziell dominanten Form (Science Fiction, Fantasy).</p> <p>1981: Gründung von MTV (Music Television) in USA. Die rasche Entwicklung der Videoclips und des Musikfernsehens bringt neue ökonomische Querverbindungen zwischen Film- und Pop-Industrie. Die Ästhetik der Videoclips prägt den Mainstream-Spielfilm.</p> <p>Übergang zum Privatfernsehen in Europa, Kommerzialisierung und Neuordnung der Filmfinanzierung durch Fernsehsender.</p>	<p>In der Ära von US-Präsident Ronald Reagan (1981-89) ist der öffentliche Diskurs – und damit auch das Kino – in den USA stark konservativ geprägt. Militärische Aufrüstung, Abbau der Sozialnetze und Anti-Kommunismus fallen zusammen. Filmhelden wie <i>Rambo</i> prägen diese Ära. Vorwärtsbewegungen (technologischer Fortschritt) und Rückwärtsbewegungen (nostalgische „Heimat-Suche“) fallen zusammen.</p> <p>Weder in den USA noch in Europa reagiert das Kino in besonderer Weise auf die konservative Wende, die auch Deutschland und Großbritannien bestimmt.</p> <p>Die EU wirbt für eine verstärkte europäische Filmpolitik: EU-Filme sollen die Grenzen innerhalb Europas überwinden, um ein Gegengewicht zu Hollywood bilden zu können.</p>	<p>Langsame Ermattung des europäischen „Autorenfilms“, die letzte Welle künstlerischer Erfolge kommt aus Osteuropa (Andrej Tarkowskij: <i>Stalker</i>, Elem Klimov: <i>Komm und sieh</i>, Emir Kusturica, Krzysztof Kieslowski)</p> <p>Ab 1982: „Postmodernes“ Kino in den USA (<i>Blade Runner</i>, <i>Back to the Future</i>, Steven Spielberg, David Lynch) und Europa (Pedro Almodovar, Peter Greenaway, Lars von Trier).</p> <p>Blüte der „Film-Essays“: Der Film spricht mit der Stimme des Regisseurs (Chris Marker: <i>Sans soleil</i>, Harun Farocki, J.-L. Godard).</p> <p>In den politisch isolierten Ländern Iran (Abbas Kiarostami, Mohsen Makhmalbaf) und Taiwan (Hou Hsiao-Hsien, Edward Yang) entsteht ein starkes, autonomes Autorenkino.</p> <p>1984-89: Erfolge des „Independent Film“. US-Regisseure Jim Jarmusch, Spike Lee, Abel Ferrara, Steven Soderbergh drehen unabhängig von Hollywood.</p>	<p>1981: Einrichtung des Österr. Filminstituts laut Filmförderungsgesetz.</p> <p>Anstieg der Produktion auf jährlich ca. 15 Filme, darunter sind auch große Kassenerfolge (<i>Der Schüler Gerber</i>, <i>Exit</i>, <i>Müllers Büro</i>).</p> <p>Kritische Aufarbeitung der NS-Ära, v.a. im Umfeld der Waldheim-Debatte: <i>Welcome in Vienna</i> (Axel Corti), <i>Die Ausgesperrten</i> (Franz Novotny), <i>Heidenlöcher</i> (Wolfram Paulus).</p> <p>1987: Nominierung von 38 (Wolfgang Glück) für den Oscar.</p> <p>Etablierung einer eigenständigen Tradition des Dokumentarfilms (Ruth Beckermann, Ulrich Seidl).</p>
1990-2006	<p>Ab 1992: Digital-Ton im Kino.</p> <p>Ab 1993: Durchsetzung digitaler Bildbearbeitung für Kinospiele (<i>Jurassic Park</i>). CGI (Computer generated images) werden zum Standard in der Mainstream-Produktion. 1995: <i>Toy Story</i>,</p>	<p>„Fall der Mauer“: Nach dem Abanken der kommunistischen Regimes in Osteuropa (1989-91) endet der Kalte Krieg. Aus der „Zwei-Fronten-Welt“ schält sich eine einzige (militärische) Weltmacht hervor: die USA.</p>	<p>Das junge ostasiatische Kino setzt sich weltweit durch – vom Genrefilm bis zum Kunstkino (Wong Kar-wai). Japanische Horror- und Samurairfilme (Takeshi Kitano), chinesisches Action-Kino (John Woo, Tsui Hark) dienen als frische, unverbrauchte</p>	<p>1990/91: Gründung des Verleihs „Sixpack Film“ und internationaler Durchbruch der „Dritten Generation“ der Film-Avantgarde (Lisl Ponger, Martin Arnold,</p>

<p>produziert vom Pixar-Studio, ist der erste ausschließlich computergenerierte Langfilm.</p> <p>1994: Der Welterfolg von <i>Pulp Fiction</i> (Quentin Tarantino) lässt die Grenze zwischen Independent- und Major-Studio-Filmen wieder verschwinden. Die Hollywood-Studios bauen nun eigene „Indie“-Abteilungen auf und verpflichten die größten Talente (Wes Anderson, David Fincher, Alexander Payne, P.T. Anderson, Steven Soderbergh).</p> <p>Neue Blockbuster-Ära: Auf Basis von Comics, PC-Spielen, Büchern entstehen serienförmige „Epen“ (<i>Matrix, Spider-Man, Harry Potter, Herr der Ringe</i>).</p> <p>Mitte der 90er Jahre: Multiplex-Kinos setzen sich weltweit durch. 1999: Erste digitale Kinoprojektion von Mainstream-Filmen (<i>Star Wars: Episode 1 – The Phantom Menace</i>).</p> <p>1995: Einführung der DVD. Ende der 90er Jahre: Die rasante Verbreitung des Internet bringt Filme aller Art auf den PC („Piraterie“ und Gegenkampagnen).</p>	<p>Die wirtschaftliche und kulturelle Dominanz der USA prägt auch die globale Film- und Kinobranche und den gesamten Entertainment-Sektor.</p> <p>Globalisierung: Die großen Entwicklungen in Bezug auf Wirtschaft, Lebensstile, Arbeit und Freizeit verlaufen weltweit tendenziell gleichzeitig. Eine Grundlage dafür ist die Durchsetzung des PC und des Internet als zentrale Arbeits- und Kommunikationsmittel (ab 1995).</p> <p>Kulturelle Gegenbewegungen zur „Amerikanisierung“, vor allem nach 2000 (Beginn der US-Präsidentschaft von G.W. Bush). „Anti-Amerikanismus“ als weit verbreitete Haltung in Europa, Lateinamerika, Asien. In einigen Ländern – Frankreich, Skandinavien, Korea – gelingt es, der Dominanz Hollywoods eine eigenständige Filmbranche und lokale Kinoerfolge entgegenzusetzen (zum Teil per Gesetz, durch Quotenregelungen für einheimische Filme).</p>	<p>Vorbilder und werden vom US-Kino importiert bzw. als Stil übernommen (<i>Tiger & Dragon, Face off, Kill Bill</i>).</p> <p>1995: Die dänische Filmbewegung „Dogma 95“ (Lars von Trier u.a.) fordert – in Analogie zur „Neuen Welle“ von 1960 – die ungekünstelte, quasi-dokumentarische Zuwendung zur Realität (<i>Das Fest, Idioten</i>).</p> <p>Dokumentarfilme zu politischen und sozialen Fragen feiern Kassenerfolge im Kino (Michael Moore u.a.).</p> <p>„Weltkino“ 2006: Innovativer Film wird mehr und mehr zur Sache einzelner Künstler, die unabhängig von Hollywood (aber auch von ihrer lokalen Branche) alle 1-3 Jahre einen neuen Film vorliegen, so wie „Groß-Schriftsteller“ ein neues Buch: Nanni Moretti (Italien), A. Weerasethakul (Thailand), die Brüder Dardenne (Belgien), Jia Zhangke (China), Mike Leigh (GB), Abbas Kiarostami (Iran), David Cronenberg (Kanada), Claire Denis, Olivier Assayas (Frankreich), Lucrezia Martel (Argentinien), Wong Kar-wai (Hong Kong) u.a. Die Form der Künstlergruppe oder „Bewegung“ ist selten geworden.</p>	<p>Peter Tscherkassky); 2002: Nominierung von <i>Fast Film</i> (Virgil Widrich) für den Kurzfilm-Oscar.</p> <p>Ab 1993: Das neue Genre „Kabarett-Film“ mit Stars wie Josef Hader, Roland Düringer feiert Kassenerfolge.</p> <p>Internationaler Erfolg der Autorenfilme (Ulrich Seidl: <i>Hundstage</i>, Michael Haneke: <i>Die Klavierspielerin</i>) und der kreativen Dokumentar-Filme (Nikolaus Geyrhalt, Michael Glawogger). 2006: <i>Darwins Nightmare</i> (Hubert Sauper) nominiert für den Dokumentarfilm-Oscar.</p> <p>Ab 1999: Filmakademie-Absolventen (Barbara Albert, Jessica Hausner u.a.) definieren einen neuen Realismus und wirken bei der starken Verjüngung der Produzentenlandschaft mit („Coop 99“).</p>
--	---	---	--

ZITATE ZUM FILM

- „Der Film hat keine Zukunft.“ (*Louis Lumière, 1901*)
- „Von allen Künsten ist die Filmkunst für uns die Wichtigste.“ (*Lenin*)
- „Film ist eine der drei universellen Sprachen, die anderen zwei sind Mathematik und Musik.“ (*Frank Capra*)
- „Filme müssen irgendwann einmal aufhören, Filme zu sein, müssen aufhören Geschichten zu sein, und anfangen, lebendig zu werden, dass man fragt: wie sieht das eigentlich mit mir und meinem Leben aus?“ (*Rainer Werner Fassbinder*)
- „Film ist 24mal in der Sekunde die Wahrheit.“ (*Jean-Luc Godard*)
- „Ich muss Ihnen gestehen, die Liebe zum Kino ist für mich entscheidender als jede Moral.“ (*Alfred Hitchcock*)
- „Das Kino ist wie ein Schlachtfeld. Liebe, Hass, Gewalt, Action, Tod. In einem Wort: Emotion.“ (*Sam Fuller*)
- „Ein Film ist erst dann wirklich gut, wenn die Kamera ein Auge im Kopf eines Dichters ist.“ (*Orson Welles*)
- „Unsere Kneipen und Großstadtstraßen, unsere Büros und möblierten Zimmer, unsere Bahnhöfe und Fabriken schienen uns hoffnungslos einzuschließen. Dann kam der Film und hat diese Kerkerwelt mit dem Dynamit der Zehntelsekunden gesprengt, so daß wir nun zwischen ihren weitverstreuten Trümmern gelassen abenteuerliche Reisen unternehmen.“ (*Walter Benjamin*)
- „Es ist schwer für einen Filmregisseur, die Welt verbessern zu wollen mit dem Geld von Leuten, die die Welt in Ordnung finden.“ (*Wolfgang Staudte*)
- „Das Aufnehmen eines Bildes und seine Projektion ist immer ein Akt der Freiheit.“ (*Jean-Luc Godard*)
- „In einem guten Film kann der Ton ausfallen und das Publikum weiß trotzdem ganz genau, was vor sich geht.“ (*Alfred Hitchcock*)
- „Mein Film wird zuerst in meinem Kopf geboren und stirbt auf dem Papier; er wird wiederbelebt von den realen Menschen und Dingen, die ich verwende; auf dem Filmstreifen werden sie getötet; aber in eine bestimmte Reihenfolge gebracht und auf eine Leinwand projiziert, erwachen sie wieder zum Leben wie Blumen im Wasser.“ (*Robert Bresson*)
- „Ein Film sollte eher wie Musik funktionieren als wie ein Roman. Er sollte eine Abfolge von Stimmungen und Gefühlen sein. Das Thema, das, was hinter den Gefühlen liegt, die Bedeutung also, all das kommt später.“ (*Stanley Kubrick*)

- „Ich habe nie gesagt, dass Schauspieler Vieh sind. Was ich gesagt habe, war, dass man Schauspieler *behandeln* sollte wie Vieh.“ (*Alfred Hitchcock*)
- „Man sieht als Filmzuschauer etwas anderes als das, was gezeigt wird.“ (*Gustav Deutsch*)
- „Mache das sichtbar, was ohne Dich vielleicht nie gesehen worden wäre.“ (*Robert Bresson*)
- „Das Medium Film wird schlussendlich seinen Platz unter den Künsten einnehmen, denn es gibt kein anderes Medium, das für so viele Menschen von Interesse ist.“ (*Irving Thalberg*)
- „Der Blick des Films ist der nahe Blick des Beteiligten“ (*Béla Balázs*)
- „Ein Mann zieht in der Ferne seinen Hut, und eine Frau winkt ihm von ferne zu. Und es ist diese Ferne, die wir zusammen meinen, die endlose Ausdehnung von Celluloid.“ (*Rolf-Dieter Brinkmann*)
- „Hollywood ist ein Ort, wo man mehr Geld ausgibt als man verdient, für Dinge, die man nicht braucht, um Leute zu beeindrucken, die man nicht mag.“ (*Ken Murray*)
- „Hollywood ist das einzige Irrenhaus, das von den Insassen geführt wird.“ (*Grover Jones*)
- „Jeden Morgen, mein Brot zu verdienen,
Gehe ich auf den Markt, wo Lügen gekauft werden.
Hoffnungsvoll
Reihe ich mich zwischen die Verkäufer.“
(*Bertolt Brecht, Hollywood*)
- „Ich kam nach Hollywood, nach Hölle-Wut, nach dem Orte, wo die Hölle wütet, das heißt, wo die Menschen die Doppelgänger ihrer eigenen Schatten sind. Das ist der Ursprung aller Schatten der Welt, der Hades, der seinen Schatten für Geld verkauft, die Schatten der Lebendigen und der Toten, an alle Leinwände der Welt. Dort kommen die Träger brauchbarer Schatten zusammen und verkaufen die Schatten für Geld und werden selig und heilig gesprochen, je nach der Bedeutung ihrer Schatten.“
(*Joseph Roth*)
- „Es soll laut sein, und es soll auch das Licht unglaublich stark sein. Die Leinwand soll so groß sein wie die Welt, der ganze Himmel ... Es soll Tag werden und Nacht werden 24mal in der Sekunde. Und dazu donnern.“ (*Peter Kubelka*)

„batman und robin
die liegen im bett,
batman ist garstig
und robin ist nett.
batman tatüü
und robin tataa,
raus aus den federn,
der morgen ist da!“
(H.C. Artmann, *batman und robin*)



© *filmmuseum wien, alexander horwarth*, www.filmmuseum.at / www.mediamanual.at